

Steirischer 3D-Animationsfilm „Intiñahui“ feiert Erfolge:

Der kosmische Körper

„Intiñahui – Im Auge der Sonne“ nennt sich der aufwendige 3D-Animationsfilm von Klaus Schrefler und seinem Team. Im amerikanischen Houston wurde er bereits mit dem „Grand Remi Award“ ausgezeichnet. Nun wurde der Film im Schubert Kino erstmals in Graz präsentiert. Ab sofort ist er auf DVD erhältlich.

Eine Ecuador-Reise hat den Biologen und Künstler Klaus Schrefler zu dem 26-

minütigen Animationsfilm inspiriert. Es sind alte Mythen über den Kreislauf der Dinge und die Verbindungen zwischen Makro- und Mikrokosmos, mit denen er sich in sphärischen Bildern beschäftigt. „Das Meer ist Teil des Tropfens, wie die Sonne Teil von uns“, heißt es da an einer Stelle etwa. In Zooms und Kamerafahrten löst Schrefler die Grenze zwischen Innen und Außen, Körper und Kosmos, Fantasie und Realität, Mythos und Technologie auf.

Bei der Erschaffung dieser Bilder standen ihm die Grazer Animatoren Martin Schemitsch und Thomas Siegl zur Seite, für die Musik zeichnet Walter Brand-

tner alias Dr. Nachtstrom verantwortlich. Das Resultat ist ein gänzlich „anderer“ Animationsfilm, ohne klassische Handlung und Figuren, der Versuch den Rhythmus des Lebens in Bilder zu fangen. Ein filmisches Abenteuer zwischen Technologie und Poesie.

Informationen zum Film und zur DVD finden Sie im Internet unter www.inti.at.

Christoph Hartner



Foto: Stephan Trierenberg

Kultur in Kürze

● Moskauer Gastspiel

Erfolg für die Grazer Autorin Constanze Denig: Mit ihrem Stück „Extasy Rave“ wird sie Ende November beim internationalen NET-Festival im Goethe-Institut in Moskau gastieren.

● Türkische Büchertage

Bereits zum 6. Mal



Soap&Skin bekam Superpreis
Anja Plaschg alias Soap&Skin bekommt für ihr Album den „European Border Breakers Award“. Am 8. 12. ist sie live im Grazer Orpheum.

Jörg-Martin Willnauer

Das wird ihm die Kabarettsszene wohl nur schwer verzeihen: Der einstige scharfe Politsatiriker kandidiert nun selbst für die Grünen.



OUT

Ein Filmher kehrt zurück

KINO. Den mehrfach ausgezeichneten Film „Intinahui“ des Grazers Klaus Schrefler gab's schon in Kinos auf der ganzen Welt zu sehen. Jetzt wird der Streifen erstmals in Graz gezeigt.

Von Tobit Schweighofer
tobit.schweighofer@grazer.at

Der Prophet gilt nichts im eigenen Land.“ Ein Spruch, der gerne und zu oft angewandt wird, aber auf den Grazer Künstler **Klaus Schrefler** tatsächlich zutrifft. In Indien, den USA, Kanada, Frankreich und Dänemark gab es seinen Animationsfilm „Intinahui“ schon zu sehen. In Graz hingegen blieb die Leinwand bislang finster. Dies ändert sich jetzt: Der Streifen ist noch bis Donnerstag, 19. 11., im Schubertkino zu sehen.

Weltreise eines Films

Warum es erst dieser Weltreise bedurfte, bevor der Streifen hierzulande anlaufen konnte, ist auch Schrefler selbst nicht klar. „Wir wurden auf internationale Festivals eingeladen und von den hiesigen eben abgelehnt. Ich weiß ehrlich nicht, warum das so ist.“ Dabei gingen die internationalen Auftritte sehr erfolgreich über die Bühne. Beim Filmfestival „WorldFest“ in Houston erhielt der Film eine Auszeichnung, in Indien erhielt er eine Einladung zum größten Filmfestival des Landes, zu dem nur 20 Kurzfilme aus aller Welt eingeladen wurden. Schrefler: „Die Reaktionen dort waren ebenfalls positiv, das war für mich besonders interessant, da die indische Filmkultur mit den Bollywood-Filmen ja ganz anders ist als unsere.“

„Intinahui“ ist aber auch nicht unbedingt im westlich gängigen Erzählgenre einzuordnen. Schrefler: „Der Film ist in gewisser Weise ein Experi-



Klaus Schrefler war mit „Intinahui“ schon fast überall, jetzt kann er den Film auch zu Hause in Graz zeigen.

ment. Wie in anderen Kunst-richtungen schon üblich, wollte ich auch im Film ein Thema über dreidimensionale Abstraktionen veranschaulichen.“ Dabei scheute der Grazer Künstler, der auch für seine Skulpturen bekannt ist, jahrelange Arbeit nicht. In acht Jahren bearbeiteten er und sein Team 500.000 Einzelbilder, um das 30 Minuten lange bildgewaltige 3D-Abenteuer zu schaffen.

Das ewige Leben

„Intinahui“ erzählt in 30 Minuten vom Kreislauf des Lebens, den roten Faden der Darstellung bilden dabei die Zahlen eins bis neun, gedeutet und in-

terpretiert anhand der Zahlenmystik der indigenen Bevölkerung der Andenregionen. „Als ausgebildeter Biologe interessiert mich der Kreislauf des Lebens speziell. Ich habe bei der Umsetzung der 3D-Animation darum auch bewusst keine Schnitte gesetzt, alles fließt, alles ist ein ewiger Kreislauf. Als Zuseher kann man, wie in einer Ausstellung, von Bild zu Bild wandern und sich die Geschichte über seine eigenen Emotionen erzählen lassen.“

Der Erfolg animiert Schrefler zu weiteren 3D-Abenteuern: „Das war sicher nicht meine letzte Arbeit, ich habe auch schon jede Menge Ideen für den nächsten Film.“



Gospelchor in Herz Jesu

■ Schwarze Musik und packende Gospels, wie es sie sonst nur in den Messen in den USA gibt, kann man am 6. Dezember in der Herz-Jesu-Kirche ab 19 Uhr hören. Karten gibt's unter Tel. 0 316/83 02 55.

STEIRER DES TAGES



Klaus Schrefler räumte mit „Intinahui“ beim Filmfestival in Houston ab

MONTAGE: SZENENBILD, „INTINAHUI“/GRABNER

Die Rhythmen des Lebens

Mit seinem Animationsfilm „Intinahui“ holte sich der Künstler Klaus Schrefler eine Auszeichnung beim Filmfestival „WorldFest“ in Houston.

CHRISTIAN PENZ

Von Null auf Hundert haben schon unzählige Künstler hoch gesteckte Ziele erreicht. Einen anderen Weg wählte Klaus Schrefler: Von eins bis neun war sein (Zahlen)-Schlüssel zum Erfolg. Mit der Symbolik hinter diesen Ziffern zeichnete der 40-Jährige den Rhythmus des

Lebens filmisch nach, taufte seinen 30 Minuten langen Streifen „Intinahui“ (bedeutet „Im Auge der Sonne“) und holte sich mit dem vollständig 3D-computeranimierten Streifen den „Grand Remi Award“ beim 42. Annual WorldFest in Houston.

„2001 bin ich in Ecuador bei einer Kultstätte der Indianer gesessen, da kam mir die Idee, das Pro-

jekt zum Thema Lebenszyklus anzugehen“, erklärt der seit 1988 in Graz lebende, gebürtige Linzer. Das Ergebnis ist die Fusion verschiedener Disziplinen (Malerei, Animation, Musik), die sich in einem Film – er wird im Juni auf DVD präsentiert – vereint. Interdisziplinäre Arbeit wurde beim Projekt groß geschrieben, ein Teil davon ist etwa eine 2,5 Tonnen schwere Skulptur eines ecuadorianischen Bildhauers, die ihre Heimat beim Schloss St. Martin bei Graz gefunden hat.

Zum Film gekommen ist Klaus Schrefler über die Kunst-Fotografie, „plötzlich faszinierte mich das bewegte Bild mehr“, so Schrefler. Bewegt ist auch das Leben des studierten Ökologen, der auf mehr als 30 Reisen zurückblicken kann. Seine Lieblingsziele dabei: Thailand und Japan.

INTINAHUI - DER FILM

Klaus Schreflers Animationsfilm „Intinahui“ beschäftigt sich mit dem Lebenszyklus vor dem Hintergrund der Symbolik der Zahlen eins bis neun.

Beim „42. WorldFest Houston“, Amerikas einzigem komplett dem Independent-Film gewidmeten Festival, wurde der Film jüngst ausgezeichnet.

Internet: www.inti.at

Film-Preis für Grazer Künstler

Hohe Auszeichnung für den von einem Grazer Team rund um Regisseur **Klaus Schrefler** produzierten Experimentalfilm „Itinahui“ („Im Auge der Sonne“). Beim Houston World-Fest, das komplett dem Independent-Film gewidmet ist, heimste der vollständig 3D-computeranimierte Streifen mit dem Grand-Remi-Award den höchsten Preis des Festivals ein. Der preisgekrönte Film – für die Animation waren **Thomas Siegl** und **Martin Schemitsch** verantwortlich, für die Montage **Elmar Ranegger** – wird ab etwa Ende Juni als DVD erhältlich sein.



Film-Award für den Grazer Klaus Schrefler

Graz: Sneak-Preview

Großes Kino im Kunsthaus

„Intiñahui – Im Auge der Sonne“, ein 3D-Animationsfilm von Klaus Schrefler, wird gemeinsam mit „Die fantastische Reise“, dem Science Fiction-Film von Richard Fleischer aus dem Jahr 1966, im Rahmen von „my own private cinema“ am 8. Jänner ab 19 Uhr als Sneak-Preview im Grazer Kunsthaus gezeigt.

John Landis and Deborah Nadoolman - Trading Places, Coming to India



American director John Landis, acclaimed for his films *An American Werewolf in London*, *Blues Brothers*, *Trading Places* and *Coming to America*, and his Michael Jackson music video, *Thriller*, arrives at IFFI today to flag off his retrospective with the screening of *Trading Places* at Kala Academy. Siraj Syed gives us a snapshot of his career.

John Landis started as a stunt man in films like *Charge of the Light Brigade* and *Once Upon a Time in the West*.

Schlock, a horror comedy made when he was just 23, was his first film as director and he acted in it too. This was followed by *Kentucky Fried Movie*, starring TV comedian John Belushi. *Animal House*, *An American Werewolf in London*, *The Blues Brothers* and *Trading Places* followed. His work on the Michael Jackson music video for *Thriller* was the talk of the world. In recent years, his films have enjoyed limited success. *Slasher* (2004) was his last film. Landis turned 58 last August.

In 1980, he married Deborah Nadoolman, the acclaimed costume designer of films like *Raiders of the Lost Ark*. They have a daughter, Rachel, and a son, Max.

Trading Places (1983)



A snobbish investor and a wily street con artist find their positions reversed as part of a bet by two callous millionaires. Stars Denholm Elliott, Dan Aykroyd and Jamie Lee Curtis. Curtis and Elliott received BAFTA awards for their roles.

Coming to America (1988)



Coming to America is a romantic comedy. Eddie Murphy stars, essaying three roles. Also in the cast is James Earl Jones.

Some interesting dialogue from the film

*Prince Akeem: Listen, I know what I like, and I know you know what I like, because you were trained to know what I like, but I would like to know, what do you like?

*Reverend Brown: Girl, you look so good, someone ought to put you on a plate and sop you up with a biscuit.

*King Jaffe Jaffer: Wrong. You are a PRINCE who has never tied his shoes. Believe me, I tied my own shoes once. It is an overrated experience.

29th November, Kala Academy, 8.15 pm

Two other Landis films will be screened in his retrospective package.

The Blues Brothers 2000-1998-Kala Academy-30th November-8.15 pm

An American Werewolf in London-1981-Kala Academy-01 December-8.15 pm

The package has been curated by ESG.



Short Film Center attractions by Conchita Proenca

The Lodger
Directed by Sten Rosendahl, Sweden
Screening at 10.00 am, Maquinez Palace

Carl, a burned-out heating engineer, has nightmares about his ex-girlfriend Emma, who left his life a year ago. In the nightmare, his lodger accuses him of killing Emma. When Carl starts to suspect that the lodger is involved in abducting and murdering women who resemble Emma, and also secretly videotaping Carl and Emma fighting in the flat, Carl confronts the lodger to find out what really happened. But even after the lodger has been thrown out, the nightmares continue. Or are they really nightmares...???

Sten Rosendahl, a Sweden national, is an ambitious 'zero-budget' writer, director and producer with experience from a larger amateur film club, participation in national level film competitions and has done editorial work for a non-profit Swedish film magazine. Sten has also made a number of video albums in the 90's. His first productions include music videos *Back To The Bone* (1998), *Rhythms Of Violence* (1999). The shoot for this



claustrophobic project began in 2001, and a majority of the shots are at night, adding to the suspense.

The 27-minute thriller, inspired by Brad Anderson's film *The Machinist*, is a part of the long-term effort to develop quality scripts and participate in film-making networks, with the goal of creating unique films with passion, small resources and modern technology.

Intinahui - In The Eye Of The Sun
Directed by Klaus Schrefler, Austria
Screening at 10.00 am, Maquinez Palace



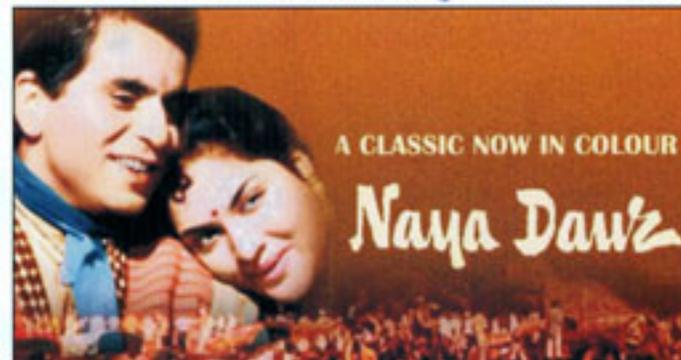
The presence of the sun is permanent and without pre-condition. Its energy is a part of

every living being and connects the parts within. In Quechua, a language of indigenous people in the Andes in South America, Intinahui means in the eye of the Sun and is inspired by ancient places of worship.

Klaus Schrefler developed a symbolism of numbers for the three dimensional reconstruction of some central sculptures as a base for the animated sequences of the Visual Media Art Project. The universal language of the animated sequences serves as a primary medium of communication.

SHORT FILM CENTER
Big on Zeeva!

Prasad to share secrets of digital restoration



Prasad, the Chennai-based production and EFX house, has digitally restored films like *Naya Daur* and *Kabhi Kabhie*. *Naya Daur* was turned into a colour film, as was *Mughal-e-Azam*. Prasad contributed to the restoration and colouring of *Mughal-e-Azam* too. Besides, Prasad has restored some Hollywood and European classics as well.

Today, at 11 am at Maquinez Palace 2, representatives of Prasad EFX will explain the film restoration process and workflows, with examples. Selected restored clips from old classics will also be shown. So, if you have been wondering how it is done, be there and decode the magic.

Im Auge der Sonne – Ökologisch und sozial engagierte Kunst von Klaus Schrefler

KURZBIOGRAFIE

Klaus Schrefler: Künstler, Wissenschaftler – 1969 in Linz geboren, Lebensmittelpunkt derzeit in Graz.

Visual Media Artist: Transdisziplinäre Kunstprojekte, Animationsfilme, Foto-, Video- und Installations-Arbeiten [zahlreiche internationale Präsentationen Deutschland, Frankreich, Dänemark, Slowenien, USA, Ecuador, Japan (zB Metropolitan Museum of Tokio; Fukuoka Art Museum) u. a.]; Studienreisen in rund 30 Länder. Schrefler begann in den 80-ern mit fotografischen Medien, verlagerte sich später zunehmend auf Visuelle Kunst i. w. S., Video unter Einbindung performativer Aktionen; Animationsfilm, Skulpturen und Werke im Öffentlichen Raum; Lehraufträge an der Universität Graz und freie wissenschaftliche Tätigkeit. 2003 Gründung von The Syndicate – intercultural network for transforming arts – <http://syn.mur.at>.

Ausbildung

Studium Botanik / Ökologie, K.-F. Uni Graz, 2002 Abschluss mit Doktorat.

Kunstprojekte mit konzeptionellem Schwerpunkt

2007 The Politics of Culture – re-engaging Uli, Nigerianische Kunst in Graz, ESC im Labor, Graz

2006 The Politics of Culture – Nigerianische Kunst im Nirgendort, Landesschülerheim, Graz

Film & Video (Auswahl)

2005 Das Rad der Zeit, Dokumentationsvideo zur interkulturellen Marmorskulptur, 20min, Graz, Austria

2001-2006 Produktion INTIÑAHUI – Im Auge der Sonne, 3D-Animationsfilm, 9 Sequenzen, 30min, Graz, Austria

2001 Rhythmen Der Gewalt, Double-Screen-Video, 11min, Graz, Austria

2007: Videoformes, Clermont-Ferrand, Frankreich

2007: 23rd. Chicago Latino Film Festival, USA

2007: International Aarhus Festival of Independent Arts (AFIA) Dänemark

Video Installationen (Auswahl)

2004 Bahnhof-Non-Stop-Kino, Rhythmen Der Gewalt, Graz, Austria

2003 ORF Steiermark, Vernissage zur Benefizausstellung, Frauen bauen ihre Zukunft, Graz, Austria

1999 Theatro Graz, Back to the Bone, Graz, Austria

Multimedia Performances Kooperationen (Auswahl)

2004 Generalmusikdirektion, Sussionsession Graz – Performance-Ritual, Im Auge der Sonne, Graz, Austria

2003 art.work, Kulturserver der Stadt Graz: NCC03 Netart Community Congress

2002 Tabor Violence Festival, A Virtual Memorial, Tabor, Czech Republic; 43rd International Film Festival, Thessaloniki, Greece; Computer Space, Sofia, Bulgaria; Liverarti Festival Biennale, Liverpool, UK [Koop. mit Violence Online Festival]

2001 Dom Im Berg, Rhythmen Der Gewalt, Graz, Austria

2000 Gromki, Graz Meets Metelkova Festival, Zum Abschied vom Vater, Ljubljana, Slowenien; ESC Im Labor, Graz Meets Metelkova Festival, Zum Abschied vom Vater, Graz, Austria; Kulturzentrum bei den Minoriten, Zum Abschied vom Vater, Graz, Austria; Stadtmuseum, Zum Abschied vom Vater, Feldbach, Austria

1999 Linz Posthof, CCP-Records Showcase, Linz, Austria; Kulturzentrum Weiz, Faces/ Phases of War, Weiz, Austria

Werke im öffentlichen Raum

2005 Schloss St. Martin, Das Rad der Zeit, interkulturelle Marmorskulptur 2,4 Tonnen, Graz, Austria

Gruppenausstellungen & Kooperationen (Auswahl)

2003 ORF Steiermark, Frauen bauen ihre Zukunft, Graz, Austria

Universitätsbibliothek Graz, UNIVersum Graz, im Rahmen von Graz 2003, Graz, Austria

2002 Linz Hospiz, Lebenswert, Linz, Austria

2000 Kulturzentrum bei den Minoriten, Himmlisches Jerusalem, Graz, Austria

1999 Fukuoka Art Museum, Natural Rhythms, Fukuoka, Japan

Einzelausstellungen (Auswahl)

2001 Theater im Kürbis, Zum Abschied Vom Vater, Wies, Austria

2000 Literaturhaus Wien, Fehlerlose Dunkelheiten, Wien, Austria; Theater im Kürbis, Tendenzen, Wies, Austria

1999 Theatro Graz, Back to the Bone, Graz, Austria; Aktionen (Auswahl)

2005 Bahnhofskino, Rhythmen der Gewalt, Graz, Austria

1997 PAN Art Gallery, Faces/ Phases of War, Fukuoka, Japan

Mit Unterstützung durch die INSTYRIA Kultur-Service GmbH stellt KORSO monatlich in der ARTBox steirische KünstlerInnen vor.



Das Rad der Zeit

Klaus Schrefler

Während einer Reise durch Ecuador im Jahr 2001, kam der 1969 in Linz geborene Grazer Klaus Schrefler nach Ingapirca, einer in den Anden gelegenen indigenen Kultstätte. In Ingapirca befindet sich ein aus der Inka-Zeit stammendes Sonnensymbol, Zeichen der Verehrung von Vater Sonne, Inti Tayta, und Mutter Erde, Pacha Mama. Wie Schrefler zum Titel seiner in Ingapirca entstandenen Idee gekommen war, ein „Gesamtwerk“ vor dem Hintergrund des Kreislaufdenkens um Entstehen und Vergehen zu beginnen, ist auch für ihn heute nicht mehr ganz klar. Er jedenfalls fand zunächst den Titel *Im Auge der Sonne*. Ein Freund aus Ecuador übersetzte Schreflers Titelidee mit dem Quechua-Wort *Intiñahui* und genau so wiederum nennen die Indigenen jenes Sonnensymbol in Ingapirca.

Kreislauf von Leben und Tod. Kontinuierlich erweiterte Schrefler die erste Idee zum Konzept, das getragen von Zahlensymbolik um die Ziffern 1 bis 9 der Inka-tradition – und auffallend ähnlich anderen Weltkulturen – zum Skript für einen dreißig Minuten langen Animationsfilm mit dem Titel *Intiñahui – Im Auge der Sonne* reifen sollte. Über sechs Jahre nun entwickelte er assoziative Bilder für neun Sequenzen, in denen etwa die Zahl *Eins* die aktive Kraft der Sonne als den Ursprung allen Lebens symbolisiert; *Zwei* ist die umhüllende, passive Kraft, das weibliche Prinzip, Sinnbild für die Dualität des Lebens; *Drei* bezeichnet die Schöpfung, das Entstehen von Leben; *Vier* sind vier Jahreszeiten, vier Himmelsrichtungen und *Vier* steht für das Ganze des Irdischen – bis schließlich *Neun* die Transformation symbolisiert, die Auflösung der Geschlechter und den Tod.

Die Arbeit am Film – seit der Erstellung des Storyboards im Juni 2001 und dem Beginn der Umsetzung im Herbst 2002 – soll-

onen während der Produktion wurde der aus Quito / Ecuador stammende Künstler, Pädagoge und Schamane Luis Virachocha eingeflogen. Allein die Renderzeit für *Intiñahui* betrug 13.000 Laufstunden, das entspricht durchgehend etwa 18 Monaten. Gefördert wurde das Projekt durch Mittel des Bundeskanzleramtes, des Landes Steiermark, der Stadt Graz, Cinestyria, des Landes Oberösterreich und des Bundesministeriums für auswärtige Angelegenheiten. – Das „Gesamtwerk“, wie Klaus Schrefler *Intiñahui* nennt, ist aber nicht allein ein Film.

Das Rad der Zeit. In Zusammenarbeit mit dem schon erwähnten Luis Virachocha und dem steirischen Künstler Walter Ackerl entstand eine Skulptur aus Sölkner Marmor mit dem Titel *Das Rad der Zeit*, die am 1. September 2005 nahe der Schlosskirche St. Martin enthüllt wurde. Die Skulptur mit einem Durchmesser von

Und „zufällig“, erzählt Schrefler, treffen die Strahlen der auf- und untergehenden Sonne jeweils bei Tag- und Nachtgleiche durch eine zentrale Öffnung in diesem Zeitrad. Denkt man sich die Sonnenstrahlen zum besagten Zeitpunkt in einer Achse verlängert, trafen sie genau auf Ingapirca, dem Ausgangsort für *Intiñahui*: „Wir hätten diesen Effekt nicht berechnen können ...“.

The Syndicate. Klaus Schrefler ist promovierter Botaniker. Sein Arbeitsschwerpunkt als Lehrbeauftragter an der Uni Graz und als freier Wissenschaftler behandelt vorwiegend ökologische Fragen. Im Rahmen von EU-Projekten beispielsweise war er beschäftigt für ein *Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft*. Als Künstler Autodidakt, stammen die Anstöße, Fragen um die menschliche Existenz auf dem Planeten im Kontext spartenübergreifender Kunst zu behandeln, wohl in erster Linie aus seiner wissenschaftlichen Tätigkeit, die etwa Biotopkartierungen im alpinen Raum, Vegetationsaufnahmen auf der Turracherhöhe oder einen Konsultenauftrag für *Natura 2000* in den Niederen Tauern umfassen. Schrefler ist auch als Erwachsenenbildner und Trainer tätig. In enger Beziehung zu Erfahrungen aus dieser Arbeit entstand ein Filmprojekt mit dem Titel *Rhythmen der Gewalt*, das auf zwei chronologisch gegenläufigen Spuren im selben Bild von Gewalt in der Familie handelt. Gewalt, meint Schrefler, entsteht bereits im Bewusstsein des Individuums, im disparaten Denken und Handeln im weitesten Sinn gegen eigenes Wohlbefinden. So beschreibt er die Motivation seiner Arbeiten auf das ideelle Ziel ausgerichtet, „Ängste und Erwartungen der Menschen zu reflektieren und sie damit zu konfrontieren, eigene Existenz vor gesellschaftlichem Kontexten zu hinterfragen“. Themen wie Armutsbekämpfung, Umweltschutz und der Einfluss des Konsumverhaltens auf die Ausprägung der Zustände in der Welt bestimmen, wie er erzählt, sein Denken. Überzeugt davon, dass Kunst ein probates Mittel ist diesen Prozessen menschlicher Entwicklung zu unterstützen, gründete er *The Syndicate – intercultural network for transforming arts*, eine Vereinigung von KünstlerInnen und ManagerInnen, die disziplin- und länderübergreifende Kunstprojekte umsetzt. „Zentrales Ziel ist es mit den Mitteln der Kunst jene Wert- und Weltbilder zu transformieren, die einer friedvollen Welt im Wege stehen,



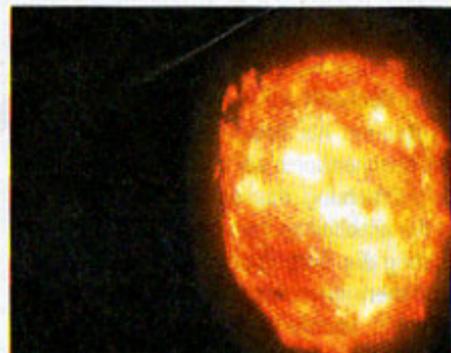
Intiñahui, sojtaka, Sechs, Videostill



Intiñahui, pusayka, Acht, Videostill

Maza bearbeiteten die Texte und Übersetzungen ins Quechua, das Management besorgten Georg Brandenburg und Eva Güttlinger der Linux & Server-Support kommt von Peter Gartner. Zu Performances und Präsentati-

180 Zentimetern und einem Gewicht von 2,38 Tonnen trägt auf ihrer Schauseite Symbole der vier Himmelsrichtungen mit deutlicher Nähe zu jenen des Films; wieder treten die Zahlen Eins bis Neun im inneren Zirkel auf.



Intiñahui, ujika, Eins, Videostill



Intiñahui, tawaka, Vier, Videostill



Intiñahui, psiskaka, Fünf, Videostill

nach dem Motto: Wie können Einzelne die Fülle genießen, so lange ein Großteil im Kollektiv der Menschheit von Armut, Hunger und Krieg geprägt wird“. In diesem Sinn waren Klaus Schrefler und Eva Ursprung auch mit der Organisation eines vom Afroasiatischen Institut in Graz initiierten Projekts zugange, in dessen Rahmen nigerianische Künstler im Frühsommer dieses Jahres ihre Uli-Malerei im ESC im Labor vorstellten. Reibungsfrei ging naturgemäß auch diese Or-

ganisation nicht vonstatten: Den Nigerianern wurden in einem ersten Ansuchen die Ausstellung von Visa zur Einreise nach Österreich verweigert – mit der Begründung, sie könnten, einmal in Österreich, eventuell um Asyl ansuchen.

Mehr zu Klaus Schrefler unter <http://karasu.mur.at>, www.schrefler.org und http://kulturserver-graz.at/v_en/schrefler.html

Im Auge der Sonne

Auf dem Kulturserver des Kulturamts der Stadt Graz ist im April noch die mehrteilige Installation „INTINAHUI“ des in Graz lebenden Künstlers und Wissenschaftlers Klaus Schrefler zu sehen. Außerdem auf dem Server: Jede Menge Kulturinfo aus Graz.



Klaus Schrefler alias KaRaSu arbeitet im „Museum of Modern Crime“ an audiovisuellen Verdichtungen von Leben.

Sprache indigener Völker des amerikanischen Kontinents, Sprache derer, die wir als Indianer bezeichnen. Quetchua ist eine solche Sprache. Und in dieser Sprache bedeutet „INTINAHUI“ ungefähr „Im Auge der Sonne“. INTINAHUI ist aber auch ein Projekt des Grazer Künstlers und Wissenschaftlers Klaus Schrefler. Ein „Visual Media Kunstwerk in neun Teilen“, das sich auf dem vom Grazer Kulturamt

und seinem Leiter Peter Grabensberger systematisch erweiterten Kulturserver der Stadt Graz (www.kulturserver-graz.at) dem Auge des Betrachters eröffnet. Eine vielschichtige Auseinandersetzung mit dem Leben und seinen Erscheinungsformen. Animierte Bilder, Sounds, Fragen, komplexe Zusammenhänge, keine eindeutigen Antworten. Andeutungen zur Zeit, Phänomen-Vernetzungen. Klaus Schrefler: „Ein interdisziplinäres und interkulturelles Kunstwerk, eine Spirale rund um das Phänomen des Lebens. Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, Globalisierung, Unterdrückung, Körper, Geist.“

Schrefler ist, wenn man das einmal so formulieren darf, ein in einem fortgeschrittenen Ausmaß denkender Künstler, eben auch noch dazu Wissenschaftler. Botaniker, Ökologe, visueller Technologie. Und, obwohl es auf den ersten Blick nicht immer so aussehen mag, niemals Esoteriker. In seinem Studio, das er als „Museum of Mo-

dern Crime“ bezeichnet, ist in Zusammenarbeit mit Artisten wie Norbert Wally, Didi Bruckmayr und dem ecuadorianischen Bildhauer Luis Viracocha ein hochverdichtetes, durch Soundexpressionen unterlegtes visuelles Kunstwerk entstanden. Und man kann es anklicken! ●

Zur Person

KLAUS SCHREFLER

1969 in Linz geboren. Beschäftigt sich seit 15 Jahren mit fotografischen Medien. Mehrere **Publikationen**. Ausstellungen. Rege Reisetätigkeit. **Lehraufträge** für Neue Visuelle Medien an der Uni Graz und Tätigkeit am Institut für digitale Bildverarbeitung (Joanneum Research). www.kulturserver-graz.at
<http://karasu.mur.at>

Im Auge

der Sonne

Keine kleine Aufgabe: Das ganze Leben in neun Symbolen abzubilden und künstlerisch umzusetzen. Der in Graz lebende Künstler Klaus Schrefler arbeitet seit drei Jahren daran und steht nun mit seinem Team kurz vor der Fertigstellung der ersten Phase seines Multimedia-Projektes „Intiñahui – im Auge der Sonne“. Von Ellen Berg, Fotos: KK.



Klaus Schrefler, Künstler und Biologe, lebt und arbeitet in Graz und Linz.

Beliebig dürfen die Dinge auf keinen Fall sein. Oder gar banal. Beides sind hoch favorisierte Schimpfworte von Klaus Schrefler. Die Gefahr der Banalität oder Beliebigkeit ist aber wohl auch nicht so groß, wenn man sich für ein Kunstprojekt entscheidet, das sich mit nichts Kleinerem als dem

ganzen Leben beschäftigt. Und sich daran macht, den Kreislauf des Lebens in neun Symbole zusammenzufassen und künstlerisch umzusetzen.

Der in Linz geborene Künstler hat vor mehr als drei Jahren damit begonnen, im Rahmen eines 3-D-Medienprojektes. Als Medienkünstler will sich Schrefler, der unter dem Künstlernamen KaRaSu arbeitet, deshalb aber nicht bezeichnen lassen. „Ich bin kein Medienkünstler oder Maler oder

Fotograf, mir geht es darum, das geeignete Mittel zum Ausdruck eines Prozesses zu finden“, wehrt er sich gegen jede Festlegung. Und fügt hinzu: „Es ist in der Kunst einfach nicht interessant, immer das Gleiche zu machen.“ Was wohl nicht nur für die Kunst gilt, wenn man einen Blick auf den Lebenslauf des 34-jährigen wirft. Biologie-Studium – „Kunst zu studieren war für mich nie ein Thema“ –, Promotion, Unterrichtstätigkeit an der Grazer Uni, 1995 dann die Entscheidung, hauptsächlich als Künstler zu arbeiten. Es folgten Arbeiten und Ausstellungen als Maler, Fotograf, Videokünstler, in denen er sich lange Zeit vor allem mit dem Thema Gewalt auseinandersetzte – ehe vor drei Jahren die Arbeit an dem aktuellen Projekt begann.

AUSLÖSER IN SÜDAMERIKA

Erste Formen angenommen hat die Idee während eines längeren Aufenthalts in Süd- und Mittelamerika. „Das Thema Lebenszyklus hat mich schon vor der Reise beschäftigt“, erzählt er, „es gab bereits einen ersten

Drehbuchentwurf, der allerdings im Unterschied zum heutigen Projekt auf sieben Symbolen beruhte.“ Auslöser für die jetzige Form von „Intiñahui“ – was auf Quechua „Im Auge der Sonne“ bedeutet – war dann die Begegnung mit dem Bildhauer Luis Viracocha in Quito, Ecuador, der ihn mit der Zahlenmystik der indigenen Bevölkerung der Andenregion vertraut machte: Diese beruht auf den Zahlen eins bis neun, die jeweils für einen Bereich des Lebenszyklus stehen.

PROZESS IN DREI PHASEN

Nach seiner Rückkehr in die Steiermark begann Schrefler dann mit der Interpretation und Deutung, erarbeitete für jede Zahl ein Symbol und entwickelte sein Script weiter – zu einem filmischen Werk in Form von neun 3-D-animierten Sequenzen, die jede Zahl und ihre Bedeutung lebendig werden lassen sollen. Bis Ende des Jahres wird diese Arbeit abgeschlossen und im Rahmen von Großprojektionen sichtbar werden.

„Für mich ist die Fertigstellung der Filmsequenzen aber erst der Abschluss einer ersten Phase des Gesamtprojektes“, schränkt er ein, „das visuelle Werk bildet eigentlich nur den Hintergrund der zweiten und dritten Phase des Prozesses, um den es mir geht.“ In einer zweiten Phase sollen dann internationale Künstler das Ergebnis der Arbeit mit ihren jeweiligen Stilmitteln interpretieren. „Mein Ziel ist ein Brückenschlag zwischen Moderne und archaischem Wissen, ein Vereinen der Disziplinen“, legt er sich die Latte nicht gerade niedrig.

DISKUSSION PROVOZIEREN

Teil drei des Projektes ist ein theoretischer Ansatz, der eine öffentliche Diskussion und Analyse der Situation der indigenen Kulturen vor dem Hintergrund geänderter globaler Rahmenbedingungen provozieren soll.





Allerdings: „Hier geht es mir aber auch um die Darstellung durch die Betroffenen selbst, nicht um eine losgelöste Interpretation aus der begrenzten eigenen, europäischen Sicht“, betont er.

Die Chancen, dass alle drei Phasen umgesetzt werden können, stehen nicht schlecht: Sowohl aus Ecuador als auch aus Guatemala gibt es bereits Einladungen zur Realisierung der Pläne. In Österreich wird das Projekt vom Bundeskanzleramt, dem Außenministerium, den Bundesländern Steiermark und Oberösterreich sowie der Stadt Graz gefördert.

Wie weit der Weg zur Umsetzung einer einzelnen Phase ist, hat sich allerdings während des vergangenen Jahres gezeigt. Mehr als 400.000 Einzelbilder stecken in den neun 3-D-Sequenzen, eine Aufgabe, die sich nur mit Hilfe technischer Spezialisten bewältigen ließ und den Künstler erstmals in die Situation brachte, nicht als Solist, sondern mit einem Team ein Projekt umzusetzen. So arbeiten unter anderem Thomas Siegl, der bereits mit Vito Acconci an der Murinsel gearbeitet hat und für die 3-D-Konstruktion und -Animation

verantwortlich ist, sowie Elmar Ranegger, Mitinhaber von Imagewerk, der den Bereich Cut und Post Production übernommen hat, seit mehr als einem Jahr allein an der technischen Umsetzung dieser ersten Phase, die vorausgegangene künstlerische Arbeit und Konzeption nicht miteingerechnet.

„Das Meer ist Teil des Tropfens, so wie die Sonne Teil von uns ist.“

Klaus Schrefler

KEIN ENDE IN SICHT

Ein Ende des Ganzen ist also nicht abzusehen. „Für mich ist das Ganze ein dynamischer Prozess, es gibt keinen direkten Schluss, jetzt ist bald einmal das Filmwerk fertig, und dann wird man weitersehen“, so Schrefler.

Wo genau allerdings die Filme in den kommenden Wochen präsentiert werden sollen, ist noch nicht klar. Möglichkeiten hat es zwar schon ein paar gegeben, aber die waren irgendwie zu beliebig. Oder banal. Und wie gesagt: Das kann er nun so überhaupt nicht leiden. ○



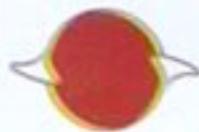
PROJEKTINFOS

<http://karada.mur.at>

symbole

Mehr als eine Nummer: die Zahlen, ihre Bedeutung in der indigenen Mystik und die visuelle Interpretation von Klaus Schrefler.

Neun Zahlen, ein Zyklus



Eins:
die aktive Kraft



Zwei:
die passive Kraft
(Foto unten)



Drei:
die Kreation



Vier:
das Ganze



Fünf:
das Gesetz
(Foto oben)



Sechs:
die Unerschlossenheit



Sieben:
das Geflüge



Acht:
die Unendlichkeit
(Foto unten links Seite)



Neun:
das Geschlecht

